

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Preis: 10 Pf. für die 48 Hefen des Monats, 30 Pf. für den vierteljährlichen, 1.00 Pf. für den halbjährlichen, 1.80 Pf. für den jährlichen. Bei Abnahme von 10 Hefen 1.00 Pf., von 20 Hefen 1.80 Pf., von 30 Hefen 2.50 Pf., von 40 Hefen 3.20 Pf., von 50 Hefen 3.90 Pf., von 60 Hefen 4.60 Pf., von 70 Hefen 5.30 Pf., von 80 Hefen 6.00 Pf., von 90 Hefen 6.70 Pf., von 100 Hefen 7.40 Pf. Bei Abnahme von 100 Hefen und darüber 10% Rabatt. Bei Abnahme von 200 Hefen und darüber 15% Rabatt. Bei Abnahme von 500 Hefen und darüber 20% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Hefen und darüber 25% Rabatt. Bei Abnahme von 2000 Hefen und darüber 30% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Hefen und darüber 35% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Hefen und darüber 40% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Hefen und darüber 45% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Hefen und darüber 50% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Hefen und darüber 55% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Hefen und darüber 60% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Hefen und darüber 65% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Hefen und darüber 70% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000 Hefen und darüber 75% Rabatt. Bei Abnahme von 5000000 Hefen und darüber 80% Rabatt. Bei Abnahme von 10000000 Hefen und darüber 85% Rabatt. Bei Abnahme von 20000000 Hefen und darüber 90% Rabatt. Bei Abnahme von 50000000 Hefen und darüber 95% Rabatt. Bei Abnahme von 100000000 Hefen und darüber 100% Rabatt.



Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästner, für den Inzerenten: Arthur Fichante, beide in Wilsdruff.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorand.

Nr. 273.

Donnerstag den 25. November 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem die Witterungsverhältnisse der letzten Tage die landwirtschaftlichen Betriebe mehr zu häuslichen Arbeiten zwingen, leiden wir täglich wieder unter zahlreichen Beschwerden infolge Überlastungen durch den Deuschbetrieb.

Solche Überlastungen können bei dem jetzt geltenden Verteilungsplan nur dadurch eintreten, daß viele Betriebe an solchen Tagen oder zu solchen Zeiten arbeiten, wo der elektrische Betrieb vom unterzeichneten Vertrauensmann verboten wurde. Durch derartige Mißachtung des allgemein jedem Gemeinde- und Ortsbezirke bekanntgegebenen Stromverteilungsplanes leiden ganz besonders diejenigen Abnehmer, welche sich an die Vorschriften halten, indem sie auch an solchen Tagen kaum Strom haben, an welchen ihnen solcher zusteht.

Da die Industrie bis auf 50% eingeschränkt wurde und größtenteils auch nichts arbeitet, so ist es bei einer nur zur Verfügung stehenden Höchstleistung von 4500 KW

nur dann möglich auszukommen, wenn jeder Abnehmer die Vorschriften befolgt.

Jeder Abnehmer kann aber unseren Gesamtbetrieb erleichtern und selbst am ungeschicktesten arbeiten, wenn die Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh zum Deuschen mitbenutzt wird, weil zu dieser Zeit noch erhebliche Leistungen frei sind.

Vorstehende Verhältnisse können vor Fertigstellung des Anschlusses an die Reichsweite in Lauta in März 1921 nicht verbessert werden und steht die Betriebsleitung des C. V. Gröba den heutigen Verhältnissen machtlos gegenüber.

Infolge der außerordentlichen Schädigung der Allgemeinheit durch verbotswidrige Stromabnahme wird der unterzeichnete Vertrauensmann jeden einzelnen ermittelten oder ihm zur Anzeige gebrachten Fall mit den höchst zulässigen Geldstrafen erfassen.

Gröba, am 23. November 1920.

Der Vertrauensmann des Reichskommissars.
Korff.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Abstimmung in Oberschlesien soll jetzt bestimmt am Montag den 17. Januar erfolgen.

Im Hauptausch der preussischen Landesversammlung machte Ministerpräsident Braun die Aufforderung erregende Mitteilung, daß er beabsichtige, das Landesökonomie-Kollegium anzulösen.

Die Mitteilung des „Matin“, daß Kaiser Wilhelm die Absicht habe, im nächsten auf Korfu Wohnung zu nehmen, wird jetzt auch von der griechischen Delegation in Paris als völlig unbegründet bezeichnet.

Der ehemalige deutsche Kronprinz dementiert entschieden jede Beteiligung an irgendeiner Kapitalverschlebung.

Das Befinden der ehemaligen deutschen Kaiserin hat sich wieder bedeutend verschlechtert, so daß der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sich sofort nach Schloß Doorn begeben haben.

Anschlag auf unsere Flugzeugindustrie.

Wieder ein Rechtsbruch der Entente.

Wie aus Berlin gemeldet wird, droht unserer Luftfahrt, die erst in den letzten Tagen durch die Forderung der Ablieferung der beiden Zeppelinluftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Nordstern“ teilweise der Entente schwer gefährdet wird, von derselben Seite eine neue Gefahr.

Im Hamburger Hafen liegen zurzeit elf neue Junkers-Flugzeugen zur Verfertigung bereit, die von Amerika bestellt worden sind. Die Interalliierte Aufsichtskommission hat nun gegen die Ausfuhr dieser Flugzeuge Einspruch erhoben, so daß ihre Verladung bis zur Stunde noch nicht erfolgt ist. Darüber hinaus scheint die Entente, wie weiter mitgeteilt wird, die Absicht zu haben, die Flugzeuge, sobald sie die Hand darauf gelegt hat, unter sich zu verteilen.

Die Entente läßt sich bei ihrem Einspruch auf das im Friedensvertrag vorgesehene Bauverbot für Luftfahrzeuge. Dieses Verbot ist aber im Vertrage ausdrücklich auf eine Frist von sechs Monaten nach Abschluß des Friedens beschränkt, ist also am 10. Juli dieses Jahres bereits abgelaufen, so daß wir seit diesem Tage rechtlich im Bau von Luftfahrzeugen für den Friedensverkehr vollkommen frei sind. Einigen dem klaren Wortlaut dieser Vertragsbestimmung entgegen ist die Entente von sich aus, ganz einseitig, eine Verlängerung des Bauverbots mit der Begründung, daß die Ablieferung des Kriegsluftfahrgeräts nicht vertragsmäßig vollständig erfolgt sei. Die Reichsregierung hat mit vollem Grunde den Anspruch der Entente zurückgewiesen und die Verhandlungen darüber sind zurzeit noch im Gange.

Das Ergebnis der Entwaffnung.

Ein großer Erfolg.

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, sind in der Zeit vom 15. September bis gegen Ende Oktober freiwillig abgeliefert worden:

83 Gewehre, 84 Riflen- und ähnliche Wärfen, 21 Flammwerfer, 167 Granatwerfer, 187 Gewehrgranatwerfer, 4818 Maschinengewehre, 1990 Maschinengewehrpatronen, 526 851 Gewehre, Karabiner und Laufgewehre, 51 Gewehre ohne Schloß, 66 689 Pistolen und Revolver, 52 784 Hand-, Büchsen- und Gewehrgranaten, 8305,25 Kilogramm und 2241 Stück Artillerie- und Minenwerfermunition, 17 400 286 Stück Munition für Handfeuerwaffen, 17 724 Artillerie- und Minenwürfer, Sprengkörper aller Art und 892 494 Handgranatengürtel und Sprengpatronen, sowie 188 770 Waffenteile, wie Maschinengewehrpatronen, Maschinengewehrschlösser und -stücke.

Die bereits bekannten Zahlen der angekauften und beschlagnahmten Waffen haben sich seit dem 20. Oktober um folgende Posten erhöht: 18 Gewehre, 377 Maschinengewehre, 165 680 Gewehre, Karabiner und Laufgewehre, 651 Pistolen und Revolver, 268 Hand-, Büchsen- und Gewehrgranaten, 7 Leuchtpistolen, 1 Flugzeug, 91 897 Stück Munition für Handfeuerwaffen, 14 Maschinengewehrschlösser, 100 042 Maschinengewehrpatronen, 2 Gewehrschlösser, 182 795 Gewehrpatronen und 333 800 Kilogramm Gewehrteile.

angemeldet sind von Selbstschutzorganisationen, Fabriken, Handelsfirmen usw.: 6785 Maschinengewehre und 434 494 Gewehre und Karabiner.

Inschiedenes Dementi des Kronprinzen.

Keine Beteiligung an den Kapitalverschlebung.

Wie der Antierdamer Vertreter des W. L. B. von einer dem normalen Kronprinzen nahestehenden Seite erfährt, haben sich weder der ehemalige Kronprinz noch sein Begleiter Major von Muelhner jemals bewußt oder unbewußt an einer Kapitalverschlebung aus Deutschland nach dem Auslande beteiligt. Die Beziehungen des früheren Kronprinzen zu Herrn Gernier rühren daher, daß dieser sich dem Kronprinzen nach dessen Abtritt aus holländisches Gebiet als einer der ersten zur Verfügung stellte und ihm aus seiner bedrängten finanziellen Lage dadurch half, daß er ihm 5000 Gulden vorstreckte, um damit über die erste Zeit hinwegzukommen. Seitdem bestreitet der Kronprinz seinen Lebensunterhalt aus Mitteln, die er vomormaligen Kaiser bezieht.

Erbitterte Kämpfe in Dublin.

Die Hafenanlagen in Flammen.

Die Lage in Irland spitzt sich weiter zu. Als Folge der Niederlegung englischer Offiziere in Dublin ist dort ein erbitterter Straßenkampf entbrannt.

Nach einem Privattelegramm sind die Docks und die Kohlenlager in Brand gesetzt. Ein großes Schiff steht ebenfalls in Flammen. In den Hospitälern gibt es Hunderte von Verletzten. Es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die Zahl der Toten endgültig festzustellen.

Auch im Bezirk von Cork und an mehreren anderen Stellen Irlands sind Aufstände ausgebrochen, die den Engländern viel zu schaffen machen. Die Erbitterung des englischen Militärs ist gleichfalls sehr groß und verleiht diesem zu zahlreichen Übergriffen.

Zumut in englischen Unterhaufe.

Im englischen Unterhaufe führte der Massenmord der englischen Offiziere in Dublin zu einer heftigen Szene. Es kam zu Handgreiflichkeiten, und das Haus mußte auf kurze Zeit verlagert werden. Lloyd George leitete auf Anfrage mit, daß die Regierung vom Parlament weitere ausgebreitete Ausnahmemaßnahmen verlangen würde, um die Unruhen aus dem Wege zu räumen. Darauf ergriff der irische Abgeordnete Devlin das Wort. Ein Konservativer fiel ihm aber ins Wort und versuchte, ihn zu sich herüberzuziehen. Es entspann sich darauf ein Handgemenge, das schließlich zu der Vertagung des Hauses führte. Devlin schrie inmitten des Tumults: „Er hat mich geschlagen. Das ist englischer Mut und englische Ritterlichkeit, daß alle über einen herfallen.“

Die rote Fahne auf dem schiefen Turm.

Blutige Krawalle in Bologna.

In den blutigen Inszenierungen in Bologna in Italien werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Sozialisten auf dem schiefen Asinelli-Turm eine rote Fahne gehißt hatten, zogen ihre Gegner zum Rathaus, wo der in seiner Mehrheit sozialistische Gemeinderat zum erstenmal zusammengetreten war. Sie wurden aber dort von der Volksgarde aufgehalten. In der Nähe der Piazza del Nettuno eröffneten die Sozialisten das Feuer gegen eine Gruppe ihrer Gegner. Gleichzeitig wurden von den Volksgarden und Fenstern des Rathauses, wo sich Sozialisten befanden, Bomben geschleudert und Schüsse abgefeuert. Im Sitzungssaal selbst wurde auf die der Rinderheit angehörenden Stahlverordneten geschossen, von denen einer getötet und einer verletzt wurde.

Im ganzen sind acht Personen getötet und ungefähr 70 verwundet worden. Mehrere Personen wurden verhaftet und bei einer Durchsuchung des Rathauses Waffen und Bomben beschlagnahmt. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung und Südtirol. Galsamisch wird erklärt: „Die Wiener Montagzeitung will von vollkommen verlässlicher Seite“ wissen, daß die Haltung der deutschen Regierung in der Südtiroler Frage sich aus einem Geheimvertrage erkläre, in dem Deutschland die Brennergrenze anerkannt habe, wogegen Italien sich verpflichte, die deutschen Interessen bei der oberösterreichischen Abstimmung nachdrücklich zu unterstützen. Wir können auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle erklären, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.“

Abstimmung in Oberschlesien am 17. Januar. Von zuständiger Seite in Oppeln wird bestätigt, daß die Abstimmung in Oberschlesien Montag, den 17. Januar 1921, stattfinden wird. Die deutschen und polnischen Angehörigen der interalliierten Kommission haben ihre Kandidatur zum 1. Februar 1921 erhalten. Den Abstimmungsberechtigten, die außerhalb Oberschlesiens wohnen, werden die Abfahrtstermine baldmöglichst bekanntgegeben werden.

„Schwerwiegende Worte“. Von amtlicher deutscher Seite wird zu den Reden Lehendbachs und Simons in Baden erklärt, daß ihre Worte schwerwiegend seien und auf die Erklärung hinauszielen, daß Deutschland in der Frage der Wiederabtretung von Eupen und Woerden die von ihm unter den Vertrag von Versailles an die Unterzeichner vertritt.

Für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Der Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, der durchaus überwiegende Teil der britischen öffentlichen Meinung sei, und zwar sehr mit Recht, für eine Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund; es sei erfreulich, daß Barnes auf der Völkerbunderversammlung mit solchem Nachdruck dafür eingetreten sei. — Die Umfrage eines in Genf befindlichen Journalisten ergab, daß 24 unter 30 dort vertretene Staaten der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund günstig gestimmt sind.

Kronprinz Rupprecht gegen den Bürgerkrieg. In einer Unterredung mit einem englischen Pressevertreter erklärte der ehemalige bayerische Kronprinz, er wünsche keinerlei Bewegung, die einen neuen Bürgerkrieg entfachen könnte; eine Änderung müsse vom Volke selbst kommen. Dieses müsse entscheiden, ob es eine neue Regierungswahl wünsche. Der jetzige Zustand könne nicht mehr länger als höchstens ein Jahr dauern. In Bayern wachse die monarchistische Gesinnung täglich. Zwischen Nord- und Süddeutschland bestehe noch immer eine gewisse Spannung, besonders auf religiösem Gebiete. In Bayern könnte die Monarchie proklamiert werden; dies würde aber sofort in anderen Teilen Deutschlands Unruhen hervorrufen. Er sei nicht für eine Abtrennung Bayerns vom übrigen Reich. Der finanzielle Zusammenbruch werde die bevorstehende Ausrückung in Deutschland beschleunigen.

Um die 810 000 Milchkuhe. Von einem nach Berlin zurückgekehrten deutschen Unterhändler, der an den Pariser Besprechungen über die von der Entente geforderten 810 000 Milchkuhe beteiligt war, sind etwas tröstlichere Mitteilungen über den Stand dieser Frage hierhergebracht worden. Es scheint, daß die zahllosen deutschen Kundgebungen gegen diese barbarische Zumutung in Frankreich einigen Eindruck gemacht haben, doch wäre natürlich verfehlt, an diese Versicherungen allzu weitgehende Hoffnungen zu knüpfen. Immerhin darf man wohl sagen, daß die mündlichen Bemerkungen unserer Vertreter wenigstens nicht nutzlos geblieben sind.

Deutsch-Osterreich.

Auf Frankreichs Wunsch unterbleiben? Die Wiener „Montagszeitung“ weiß nachträglich zu den Verhandlungen über die Kabinettsbildung zu melden, die Übernahme des Ministeriums des Außen durch den ehemaligen L. und L. Botschafter in Madrid, Prinzen zu Fürstberg, sei daran geknüpft, daß die französische Mission in Wien den Wunsch ausgesprochen habe, daß die Verfassung einer so ausgedehnten deutschfreundlichen Persönlichkeit zur Bewahrung des Ministeriums des Außen unterbleibe. — Da die Mission

von der im Habsburger Dienste stehenden „Montagszeitung“ ausgeht, erscheint die Prüfung von Wert, ob wirklich die Ablehnung Fürstenerbergs wegen seiner Deutschfreundlichkeit erfolgt ist.

Polen.

Abbruch der Friedensverhandlungen. Nach einem Telegramm aus Riga sind die russisch-polnischen Friedensverhandlungen abgebrochen worden. Joffe hat dem polnischen Vertreter Dombalski eine Note zugestellt, in der er erklärt, daß das von beiden Präsidenten der Friedenskonferenz am 14. November unterzeichnete Protokoll kein Abstandsverständnis zulasse bezüglich der Zurückziehung der polnischen Truppen zur polnischen Staatsgrenze. Joffe erklärt, daß Ribac nur die Absicht verfolgte, eine Vereinigung der Heere Beljuras und Paladomischs zu erzwängen. Ein solches Auftreten sei gleichbedeutend mit einer Weigerung, die im Protokoll vom 14. November übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die weiteren Verhandlungen würden daher so lange unterbrochen werden, bis Polen seine Truppen zurückgezogen habe.

Rußland.

Wrangels Verluste. Die genaue Zahl der aus der Krim und an Bord der vor Konstantinopel liegenden Schiffe befindlichen Truppen Wrangels beträgt 84 000, darunter 5500 Vermundete. Die Zahl der Zivilisten beträgt 25 000. Die Soldaten werden nach Lemnos, Gallipoli und nach Jugoslawien gebracht werden. Die Zivilisten werden auf Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland verteilt werden.

Griechenland.

Der neue Kurs. Königin Olga hat mit einem Erlaß in Vertretung für König Konstantin die Regentschaft übernommen. Gleichzeitig wird ein Regierungserlaß veröffentlicht. Er betrifft die Wiederherstellung der staatlichen Ordnung. Die neue Befehlsgebung der höheren Posten in der Verwaltung, im Heer und in der Marine hat bereits begonnen. Sämtliche Präzedenz sind erlassen worden. Die unter dem venezianischen Regime verabschiedeten königstreuen Offiziere, Beamten, Lehrer und Bischöfe werden unter Anerkennung ihrer verlorenen Dienstzeit wieder eingestellt.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung. **23. November.** Die heutige Sitzung war gegen Erwartung nur von eingeschränkter Dauer, da nur die auf der Tagesordnung stehenden Anträge erledigt wurden. Unter diesen Anträgen befand sich die des Abg. Dr. Freiherr v. Zedlitz (Deutsche Volkspartei), die dahin ging, welche Schritte die Reichsregierung unternehmen habe, um das schwere Los der noch zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich (Aignon) zu erleichtern und ihre Freilassung zu bewirken. Darauf antwortete

Reichskommissar Stäcker: Bereits am 10. Mai 1919 übermittelte die deutsche Friedensdelegation dem Ministerpräsidenten Clemenceau eine Note, in der sie die Freilassung der noch in Frankreich zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen verlangte. Am 28. Mai antwortete Clemenceau abschlägig. Am 28. Mai 1919 sandte die deutsche Friedensdelegation eine ausführliche Gefangenennote, in der die Unmöglichkeit der Annahme des betreffenden Artikels des Friedensvertrages nochmals betont wurde. Darauf erfolgte keine Antwort. So hat die deutsche Regierung durch Vermittlung der deutschen Friedensdelegation alles versucht, um durch schriftliche und mündliche Vorstellungen die Freigabe der Kriegsgefangenen zu erreichen. Frankreich wollte jedoch nicht verstanden. Am 8. Juni wurde eine offizielle Note überreicht, in der die Angelegenheit den zuständigen französischen Stellen überwiesen worden sind. Wenn heute die Frage immer noch keine bindende Lösung gefunden hat, so hat doch die deutsche Regierung durch ihre Friedensdelegation nichts unversucht gelassen, um diese Frage zur Erledigung zu bringen. Für das leibliche Wohl der in Aignon befindlichen Kriegsgefangenen ist von deutscher Seite alles getan worden. Augenblicklich befinden sich noch einige 50 Kriegsgefangene in dem eigentlichen Spezialdepot Aignon und mehrere hundert in zwei Arbeitslagern. Gegen die deutschen Kriegsgefangenen sind unangenehme schwere Mißgriffe vorgekommen, gegen die die deutsche Regierung energig protestiert hat. Die Ernährungsverhältnisse genügen nicht. Beleuchtung und Heizung sind unzulänglich. Hier sind den Kriegsgefangenen in Aignon 88 000 französische Franc von der deutschen Regierung zugewiesen worden. Auch von privater Seite gingen den Gefangenen Geldsendungen und Befeidungsgegenstände, Kleiderstoffe, Musikinstrumente usw. reichlich zu. Die deutsche Regierung gibt mit dem Volke die Hoffnung nicht auf, daß die Frage endlich ihre befriedigende Lösung finden wird.

Eine Anfrage des Abg. Kauer (Rechtsumabh.) forderte einen Rotelet, durch den die

Beamtenbefragung

der allgemeinen Wirtschaftslage angepaßt werde. Darauf wurde erwidert, die Reichsregierung sei sich der Notlage der Beamten bewußt und habe zu ihrer Befreiung Beschlüsse gefaßt. Die Vorlage werde, sobald der Reichstag zugestimmt habe, dem Reichstage zugehen. Eine andere Anfrage des Abg. Kauer (Rechtsumabh.) verlangte besondere Rücksichtnahme für die Auslandsdeutschen bei der Steuerbefreiung. Darauf wurde erwidert, daß der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines Gesetzes zur beschleunigten Erhebung eines Reichsnotopfers Änderungen für die Auslandsdeutschen vorlebe.

Eine Interpellation, die von sämtlichen Frauen des Reichstages unterschrieben ist und durch die Vorlegung eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes verlangt wird, soll Anfang Dezember beantwortet werden. Eine deutschnationale Interpellation wegen der russischen Kriegsgefangenen und der Internierungslager soll in der geschäftsordnungsmäßigen Zeit beantwortet werden.

Zum Schluß wurden mehrere geschäftliche Angelegenheiten ohne weitere Auseinandersetzung erledigt, und damit war die Tagesordnung der heutigen Sitzung erschöpft. Das Haus vertagte sich.

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft

Abends fand im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes auf Einladung des Reichsministers des Innern ein parlamentarischer Abend statt, der zur Darlegung der Notlage der deutschen Wissenschaft diente und bei dem Ziele und Organisation der neugegründeten Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft beleuchtet wurden.

Die Fahrt zur Volksabstimmung in Oberschlesien.

I.
Der Deutsche Schugund, Berlin NW 52, in dessen Hand die Vorbereitungen für die Reise aller Abstimmungsberechtigten liegen, die außerhalb Oberschlesiens wohnen, teilt uns mit:
Jeder Oberschlesier, der sich bei den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier angemeldet und den Abstimmungsbauweise erhalten hat, kann an der Abstimmung teilnehmen, ohne daß ihm in bezug auf Reise, Verpflegung und Unterkunft Geldausgaben entstehen.

Für die Reise erhält der Abstimmungsberichtigte einen Freifahrtsschein, den sogenannten Abstimmungs-Fahrtsschein. Dieser wird auf den Namen ausgeschrieben und dient zusammen mit dem Abstimmungsausweis zur Legitimation gegenüber den deutschen Hilfsorganisationen. Ort und Zeit der Ausgabe der Fahrtsscheine werden durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Die Beförderung erfolgt in der Hauptsache in Sonderzügen, die geheizt sind und mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometer in der Stunde fahren. Neben den Sonderzügen können unter gewissen Voraussetzungen auch Züge des öffentlichen Verkehrs benutzt werden.

Die Sonderzüge verkehren zehn Tage vor bis zehn Tage nach der Abstimmung. Die Fahrtsscheine werden für einen bestimmten Tag und für einen bestimmten Zug ausgestellt. Wünsche betreffend die Zeit des Antritts der Hin- und Rückreise werden nach Möglichkeit erfüllt und sind bei der Ausstellung der Fahrtsscheine anzubringen. Nachträgliche Änderungen können nur in Ausnahmefällen und nur durch die Ausgabestellen vorgenommen werden. Freifahrtsscheine sind im allgemeinen für die III. Wagenklasse ausgestellt. Für alte, kranke und kriegsbeschädigte Stimmberechtigte stehen im begrenzten Umfange Fahrtsscheine II. Klasse zur Verfügung.

Wer die Sonderzüge nicht benutzen kann, läßt sich einen Freifahrtsschein für einen Zug des öffentlichen Verkehrs ausstellen. Der Tag des Antritts der Hin- und Rückreise wird auch in diesem Fahrtschein vermerkt und muß innegehalten werden. Für die Benutzung von D-Zügen oder einer höheren Wagenklasse, die nur bei den Zügen des öffentlichen Verkehrs zulässig ist, muß der Reisende die Mehrkosten selbst tragen. Nur alte, kranke und kriegsbeschädigte Personen, die die Notwendigkeit der Benutzung von D-Zügen oder der II. Wagenklasse durch amtärztliches Zeugnis beweisen, erhalten die Mehrkosten erseht, wenn der Antrag vor Antritt der Reise gestellt wird. Der Freifahrtsschein für die Züge des öffentlichen Verkehrs gilt vom dem Tage an, an dem der Abstimmungstermin amtlich bekanntgegeben wird, er verliert seine Gültigkeit am 28. Tage nach der Abstimmung.

Fahrtunterbrechung ist bei den Sonderzügen auf der Hinreise nicht gestattet, bei der Rückreise ist eine einmalige Fahrtunterbrechung zulässig. Bei den Zügen des öffentlichen Verkehrs gelten für Fahrtunterbrechungen die allgemeinen Bestimmungen der Eisenbahnverwaltung.

Die wichtigsten Bestimmungen über die Gewährung freier Verpflegung lassen sich in folgendem zusammenfassen: Alle mit Sonderzügen reisenden Stimmberechtigten werden kostenfrei verpflegt; innerhalb vierundzwanzig Stunden Bahnfahrt wird dreimal eine reichliche, nahrhafte und schmackhafte Verpflegung geboten. Eßgeschirr und Besteck sind mitzubringen, ebenso für die Hinreise Brot. Brot kann auch sonst im Rahmen der freien Verpflegung nur gegen Abgabe von Reisebrotmarken erfolgen. Wer einen Zug des öffentlichen Verkehrs zur Reise benutzt, hat keinen Anspruch und keine Gelegenheit, kostenfrei verpflegt zu werden. Im Abstimmungsgebiet wird kostenfreie Verpflegung für die Dauer von zehn Tagen geboten.

Für freie Unterkunft wird für die Dauer der Reise dort gesorgt werden, wo der Reisende auf Anschluß der Sonderzüge warten muß. Im Abstimmungsgebiet sorgt das Deutsche Plebiszitärkommissariat Abt. T. U. V. (Katonig, Klemens-Hotel) für kostenlose Unterkunft auf die Dauer von zehn Tagen.

(Schluß folgt.)

Neueste Meldungen.

Reichshafen Emden?

Berlin. In den nächsten Tagen findet eine Konferenz statt, die darüber entscheiden soll, ob Emden Reichshafen werden soll oder nicht. Anfangs waren die maßgebenden Stellen mit einer Übernahme durch das Reich einverstanden; neuerdings haben sich jedoch Bestrebungen geltend gemacht, Emden weiterhin Preußen zu überlassen, weil sie von einer Übernahme durch das Reich eine Benachteiligung Emdens gegenüber andern Reichshäfen befürchten. Die Konferenz wird über die zu erzielende Regelung endgültig entscheiden.

Das Ergebnis der Juckerübernahme.

Berlin. Nach der Beendigung der Juckerübernahme dürfte mit einer Gesamt-Rubelsumme von 140 bis 150 Millionen Rentner gerechnet werden können, bei einem Durchschnittsgewicht von 520 bis 540 Rentner Ruben pro Hektar, gegen rund 800 Rentner im Vorjahre. Die Ruben, deren Verarbeitung auf den Juckerfabriken bisher nur in seltenen Fällen erheblichere Schwierigkeiten bereitet hat, liefern weiterhin eine recht erträglich hohe Ausbeute, die zum Teil im Steigen begriffen ist und voraussichtlich um mehr als 1% über die vorjährige Durchschnittsziffer hinausgehen dürfte. Verschärft sich der Kohlenmangel nicht noch mehr und hält sich die Abwanderung der Ruben in erträglichem Grenzen, dann liegt es durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß die diesjährige Juckerzeugung Deutschlands etwa 24 Millionen Zentner Rohwert erreichen könnte.

Zement freigegeben!

Die Wohnungsnot hat ein Ende

wenn Wohnhäuser in AMBI-Massiv errichtet werden, wie dies in immer steigendem Umfange im ganzen Reich geschieht. Allein in Essen werden, nachdem die Vorzüge der altbewährten AMBI-Massiv-Bauweise gegenüber dem Ziegelbau und den sogenannten „Ersatz“-Bauweisen festgestellt worden sind, etwa 40 Häuser des Allgemeinen Bauvereins ausschließlich in AMBI-Massiv errichtet. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Ries-Sand, Rott-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden verliehen. Große Ersparnisse erbitten Sie die Druckschriften M der Firma AMBI-Werke, Abt. II O 49, Berlin-Johannisthal.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Der französische General Nollet wird in Verhandlungen in der Frage der Entlassung der habsburgischen Einwohner mehr demnachst nach Wien fahren.

Breslau. Der demokratische Abgeordnete Gotheis ist von der Technischen Hochschule in Breslau anlässlich des Rektoratswechsels zum Ehrendoktor ernannt worden neben anderen Männern, die sich um das Wirtschaftsleben Schlesiens besonders verdient gemacht haben.

Budapest. Der Führer der Bayerischen Volkspartei Dr. Heim ist in Budapest eingetroffen. Der Zweck seiner Reise sind wirtschaftliche Verhandlungen mit den Vertretern der ungarischen Regierung.

Jülich. Infolge der starken Kohlenzufuhren wird die Kohlenrationierung in der Schweiz demnachst aufgehoben werden.

Paris. Der ehemalige griechische Ministerpräsident Venizelos ist hier eingetroffen.

Uthen. Die Volksabstimmung über die Rückkehr Konstantins wird verschoben. Lord Granville und Rhallis begaben sich auf das britische Admiralschiff, das bei Valerona vor Anker liegt.

100 Kilogramm Gold beschlagnahmt und wieder freigegeben. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde eine Sendung mit 100 Kilogramm Goldbarren von vier-einhalb Millionen Mark angehalten. Da man eine Goldschlebung größeren Stils vermutete, wurde die Sendung beschlagnahmt. Darauf wurde sie jedoch wieder freigegeben, da nachgewiesen wurde, daß es sich um einen Banktransport handelte. Das Gold war von schwedischen Finanzbeamten.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Internationaler Eisenbahnkongress in London.

Berlin, 24. November. (tu.) Wie das Berliner Tageblatt meldet, wird am 29. und 30. November in London ein internationaler Eisenbahnkongress abgehalten werden, wobei England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Desterreich, Italien und andere Länder vertreten sein werden.

Vom Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 24. November. (tu.) Der Hauptauschuß des Reichstages setzte gestern seine Beratungen über den Haushaltsplan des Reichswirtschaftsministeriums fort. Es kamen eine Anzahl Anträge zur Abstimmung, u. a. wird ein Antrag Heile (Demokrat) angenommen, der bestimmt, daß die Weiterverwendung eines nicht auf dem Boden der Verfassung stehenden Offiziers keinesfalls zulässig sei.

Um das Vermögen der Hohenzollern.

Berlin, 24. November. (tu.) Wie die V. P. N. hören, bereiten die Sozialdemokraten eine Resolution zur Verfassung vor, in der sie die Staatsregierung auffordern, ein Reichsgesetz herbeizuführen, durch welches das Vermögen der Hohenzollern dem preussischen Staat ohne Entschädigung angeeignet wird, während diesem die Verpflichtung auferlegt wird, allen jetzt lebenden Mitgliedern des Hauses Hohenzollern eine angemessene Unterhaltungsrente bis zu ihrem Ableben zu gewähren.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 24. November 1920.

Tagesordnung für die Stadtvorordnungsung

Donnerstag den 25. November 1920 nachmittags 7 Uhr.
1. Eingänge und Mitteilung. 2. Verordnung des Landeshauptmanns vom 14. Oktober d. J. Inanspruchnahme der produktiven Erwerbslosen für weitere Hebung der Bautätigkeit und zur Erstellung von Behelfsbauten und Notwohnungen. Antrag des Rats, städtische Mittel hieran in Aussicht zu stellen. 3. Antrag des Schulausschusses, die Entschädigung des Schularztes ab 1. November 1920 auf 1000 Mark jährlich zu erhöhen. 4. Winterbeihilfe für Erwerbslose. 5. Vornahme weiterer Notstandsarbeiten. 6. Eingang des Angebots der Firma Brown & Boveri über die Gleichrichteranlage und des Gutachtens der Firma Siemens & Schuckert über Umänderung der Stromversorgung. 7. Bewilligung einer Beihilfe zur Vorrichtung der Wohnung im Obergeschos des Weisefchen Hauses (Zeller Straße). 8. Vermietung von Räumen in der Ziegelei an Firma Gebrüder Wintler, Zanderode. 9. Verkauf von Reißfäden aus dem städtischen Vorrat.
— Fortsetzung des Romans in nächster Nummer.
— 80-Jahr-Feier des Gewerbevereins. Ein Menschenalter, wenn es nach des Palmisten Sang hoch kommt, hat der hiesige Gewerbeverein hinter sich und einer morrigen Sache gleich ist er mit unserer Stadt verwachsen. Wo er keine Wurzeln schlug, breitete er schäpfer sein Blattwerk aus; denn sein Streben und Schaffen kam neben den Mitgliedern auch der Allgemeinheit zugute, trug zum Wohle der Stadt und des Vaterlandes bei. — Für gestern abend hatte nun der Verein Mitglieder und Gäste zum 80. Stiftungsfeste in den „Löwen“ geladen. Eine frohbemagte Menge füllte den Saal, als die Stadtkapelle unter Meister Adolphs Leitung den Reigen der Darbietungen eröffnete. In schwungvoller Ansprache begrüßte der neue Vorsitzende des Vereins, Herr Uhrmachermeister Nicolas, die Erschienenen, wies zurück auf die verflochtenen 80 Jahre, gedachte vor allem der schweren Kriegszeit und der Heidenopfer, die auch der Gewerbeverein hat darbringen müssen, und schloß mit einem hoffenden Ausblick auf die Zukunft. Anschließend gab Ehrenmitglied Tischlermeister Seifert einen interessanten geschichtlichen Rückblick, auf den wir in der nächsten Nummer unseres Blattes ausführlich vor allem deshalb zurückkommen, weil eine Feier des 75-jährigen Jubiläums der Kriegszeit wegen nicht stattfinden konnte. Dann brachte das Programm die Vorträge junger Ränflerinnen, der Fein. Mariechen Jörn u. Doris Koss. Die erstere spielte die Rubinstein'sche Bacterole und den „Carneval“ v. Krieg. Schon nach dem ersten Satze merkte man, daß man es in Fein. Jörn mit einer technisch gründlich durchgebildeten und feinsinnigen Künstlerin zu tun hat, deren Anschlag sich durch frische Weichheit auszeichnet und in deren Spiel alle Feinheiten bald durch rein technische Auffassung, dann wiederum aber auch durch Temperament gefunden und gehalten wurden. Fein. Koss sang zuerst „Mein Herz in dich auf“ von Seibel. Ihre vorzüglich geschulte und vollst beherrschte Stimme, verbunden mit reichem Empfindungsvermögen macht ihre Kunst vornehm und macht es der Sängerin leicht, sich auf Brahms'sche Lieder einzustellen, deren Träumen und

Schön und klagende Leidenschaft frei von Süßigkeiten und Bitterkeit waren, zu dem der verfohlene Brahm und die seinen Werken anhaftende Wehmut gern verleiten will. Schlicht und doch so eindringlich vermittelte sie den großen Reiz mit „Trennung“, „O, wäht ich doch den Weg zurück“ und „Wiegenlied“. Fel. Jörn begleitete sie am Flügel. Kaufender Beifall wurde beiden zuteil, so daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußten. Den Schluß der Vorstellungen bildete ein lustiger Schwan von S. Braune „Schwiegervapachen“. Er fand unter der Regie des Herrn A. Plattner durch die Damen L. und E. Schlichenmaler, G. Luz und die Herren P. und W. Matthes, Rose und A. Plattner eine recht gute Darstellung und infolgedessen beifallsreudige Aufnahme. Herr Bürgermeister Kämpel nahm noch Gelegenheit, dem Jubelverein auch für die Zukunft ein weiteres Blühen und Gedeihen zu wünschen und beauftragte dies mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Verein. Dann huldigte man der Göttin Terpsichores und als es nach dem allgemeinen Empfinden am schönsten war, blies der Trompeter zum Aufbruch nach den heimischen vier Pfählen.

Die Weihnachtsschulferien in Sachsen werden am 23. Dezember beginnen und bis zum 7. Januar dauern. In diesem Jahre werden die Ferien gleichmäßig für höhere und Volksschulen sein.

Schärfere Erfassung des Hafers. Unter dieser Epithete hatten wir in Nr. 271 unseres Blattes eine reichssozialistische Rundgebung veröffentlicht, die schärfere Maßnahmen zur Erfassung des Hafers androht. Von landwirtschaftlicher Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß die Landwirte der hiesigen Gegend, soweit sie dem Elektrizitätsverband Gröba angeschlossen sind, beim besten Willen nicht abliefern können, weil fast kein Strom zum Dreschen geliefert wird. Gähnert & V. hat wohl drei Dreschmählen in der Woche zugebilligt erhalten, aber Strom ist an diesen vormittags um 7, mittags 11 und abends 5 Uhr nur auf etwa 10 Minuten da, um ebenso rasch wie er gekommen wieder zu verschwinden. Die Direktion des Gröbaer Elektrizitätsverbandes hat natürlich auch ihre Entschuldigungsgründe, wie aus der amtlichen Bekanntmachung in dieser Nummer hervorgeht. Im übrigen scheint aber die von uns gebrachte reichssozialistische Strafandrohung für Nichtablieferung von Hafer speziell für preussische Verhältnisse zugeschnitten zu sein.

Das Hamstern von Papiergeld nimmt nach Mitteilungen aus der Bankwelt gegenwärtig wieder überhand. Eine Ansumme von Papiergeld wird zurzeit auf dem Lande und in der Stadt zurückgehalten. Nichts ist jedoch heute gefährlicher, als dies Geld einzusperren, da hieraus ein wachsender Bedarf an Papiergeld entsteht, der wiederum eine weitere Entwertung des Geldes zur Folge hat. Auf solchem Wege ist schließlich die Abkämpfung des Papiergeldes und die Wertlosklärung aller nicht abgestempelten Scheine unvermeidlich. Jeder Geldhamster verabschiedet sich nicht nur an der Allgemeinheit, sondern erschädigt auch sich selbst, indem er zur Entwertung des eigenen Besitzes beiträgt. Pflicht der vermögenden Leute ist es, hier ausfähernd zu wirken, wo immer Gelegenheit sich bietet.

Die Bedingungen der Kommunisten für ihren Regierungseintritt. Im führenden Organ der sächsischen Kommunistischen Partei, dem „Kämpfer“, veröffentlicht der bekannte Kommunistenführer Brandier die Bedingungen, unter denen die Kommunisten einer rein sozialistischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden lassen würden. Diese Bedingungen lauten folgendermaßen: 1. Schärfster Kampf gegen das kapitalistische Unternehmertum. 2. Entwaffnung der Orgel und aller Selbstschutzorganisationen des Bürgertums. 3. Schaffung erster Selbstschutzorganisationen des Proletariats. 4. Enteignung aller stillgelegten und eingeschränkten Betriebe mit Hilfe der Betriebsräte. 5. Ernstige Maßnahmen gegen Lebensmittel- und Wohnungsnot. 6. Beschäftigung der Arbeitslosen in den stillgelegten und eingeschränkten Betrieben.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt. Die im September beobachtete Besserung der Lage des sächsischen Arbeitsmarktes hat im Oktober angehalten. Die Industrie begann stärker aufzuleben, neue Arbeitskräfte wurden eingestellt und Betriebsbeschränkungen aufgehoben. Der Aufschwung der Industrie konnte indes in dem Rückgang der Zahl der Gewerkschaften nicht voll zum Ausdruck kommen, da sich infolge der frühzeitigen Kälte in den im Freien arbeitenden Berufen bereits Winterarbeitslosigkeit bemerkbar machte. Eine Anzahl Ziegeleien stellte ihren Betrieb ein. In der Landwirtschaft wurden nach Beendigung der Hackfruchtente bereits geleerte Arbeiter entlassen, und die als Sommerarbeiter vermittelten Arbeitskräfte aus der Industrie kehrten in die Heimat zurück.

Die Deutschnationale Landtags-Fraktion hielt am Dienstag ihre 1. Sitzung ab und wählte zum 1. Vorsitzenden den bisherigen Fraktionsvorsitzenden Kommerzienrat Hofmann-Weiß, zum Stellvertreter Justizrat Beutler-Chemnitz, zum Geschäftsführer Oberpostsekretär Bödener-Beipzig und zum Kassierer Kaufmann Jäger-Dresden.

Ein Weihnachtsbaum — 25 Mark? Aus dem Rheinland und dem Schwarzwald wird berichtet, daß die Weihnachtsbäume in diesem Jahre 20—25 Mark kosten werden! Eoffentlich greifen die maßgebenden Behörden rechtzeitig ein, damit den Minderbemittelten nicht die Möglichkeit genommen wird, durch einen Christbaum die Weihnachtsfeier in ihren Familienkreis zu tragen.

Interessantes aus dem Jahresbericht der Landes-Brand-Versich.-Anstalt. Im Jahre 1919 wurden in Sachsen durch Brand, Explosion und Blitzschlag zerstört oder beschädigt insgesamt 2859 Gebäude. Kinder haben 119 Schädelfälle verursacht; die Gesamtvergütung dafür betrug 180370 Mk. In 230 Fällen von Blitzschlägen mußte Entschädigung gezahlt werden. Von Gebäuden mit vorschriftsmäßigen Blitzableitungen sind 34 vom Blitze getroffen worden. Gezündet hat der Blitz dabei nur in einem Falle. Der stärkste Blitztag mit 27 Schöden verursachten Schlägen auf Gebäude war der 19. September; im Jahre 1918 sind am 24. August 133 Blitzschläge auf Gebäude erfolgt.

Oberpösterwitz. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des Diakonievereins der Pfarodie Pösterwitz mußte beschlossen werden, die seit 1903 so segensreich wirkende

Gemeindediakonie am 31. Dezember d. J. aufzulösen, da sich die meisten politischen Gemeindevorsteher geweigert haben, die nötige finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Dresden. Beim Waffenzugang in der König-Johann-Kaserne in Dresden-Albertstadt entlud sich ein scharf geladenes Gewehr. Die Kugel traf den Hilfspolizeimeister Döring in die linke Brustseite, so daß sein Tod bald darauf eintrat.

Dresden. Ein schwerer Unfall trug sich gestern nachmittag auf der Bernhardtstraße in Vorstadt Plauen zu. Auf dieser sehr abschüssigen Straße fuhr der Arbeiter Rietz mit seiner Ehefrau einen Wagen mit Kartoffeln herein. Da auf der steilen Straße der Wagen allein rollte, hatte sich das Ehepaar auf den Wagen gesetzt und der Mann die Leitung übernommen. Plötzlich überflieg sich aber der Wagen in rascher Fahrt und begrub beide unter sich. Die 21jährige Frau wurde mit einer schweren Kopf- und Gehirnerschütterung aufgehoben, während der Mann mit leichten Verletzungen davonkam.

Dippoldiswalde. Nachdem die bei der hiesigen Sparkasse bestehende Kursausgleichskasse in Höhe von 54000 und der Sparkassenreingewinn vom Jahre 1919 von insgesamt 106620,16 Mk. für Kursverluste ausgegeben werden mußten, schließt die Sparkasse immer noch mit einem Kursverlust von 808660,09 Mk. ab, so daß an einen Reingewinn für Jahre nicht zu denken ist.

Freiberg. Nach einem Beschluß der städtischen Kollegien sollen in Zukunft Beerdigungen an Sonn- und Feiertagen nicht mehr vorgenommen werden. Ausgenommen hiervon sind nur solche Fälle, in denen Infektionskrankheiten vorgelegen haben.

Baugen. Ein gestohlenes Maschinengewehr wollten die Kraftwagenfahrer Gottfried Beutert aus Dresden und Paul Jahl aus Taubenheim verkaufen. Sie gehörten der Kraftwagenkolonne IV an und hatten im August d. J. aus der Waffenmeisterei der Nachrichtenkaserne in Dresden-Neuburg das Maschinengewehr gestohlen. Es sollte in einem Hotel des Baugener Bahnhofes verkauft werden, wo die Polizei jedoch die Verkäufer und das Maschinengewehr in Empfang nahm. Jahl und Beutert erhielten je 10 Monate Gefängnis, 4 Jahre Ehrenrechtsverlust und wurden außerdem noch mit Entfernung aus dem Heere bestraft.

Hohenstein-Ernstthal. Dienstag früh fuhr der Personenzug, der um 7 Uhr morgens in Richtung Chemnitz Hohenstein verläßt, an einer Weiche nahe des Bahnhofs einem Güterzuge in die Flanke. Personen wurden nicht verletzt. Dagegen wurde die Maschine des Personenzuges umgeworfen und schwer beschädigt.

Zwickau. Auf Wilhelmstraße 1 in Bielau führte der Bergarbeiter Geier 100 Meter tief ins Schlamloch des Förder-schachtes. Arg zerstückelt und tot konnte er erst nach längerer Zeit geborgen werden.

Plauen. Am Sonnabend wurde einem Kammerherrn aus einem Vorzimmer des hiesigen Amtsgerichts ein schwarzer Ueberzieher, zweireihig, eine schwarze Leder-Altentasche, ein Paar braune Lederhandschuhe und ein weißer Kragenschoner im Gesamtwerte von etwa 1000 Mark entwendet.

Sie sehen, die Menschen bleiben immer dieselben, nur die Masse und Mittel ändern sich.

Das bietet auch uns trostreiche Aussicht in die Zukunft. Wie damals das arme gequälte Land in staunenswert kurzer Zeit alles Elend und Leid in fleißiger Arbeit überwand — 1765 sind die Spuren in Sachsen fast getilgt — so wird auch unser Geschlecht wieder zum Lichte kommen, wenn es erst wieder ehrlich arbeitet.

Ich hatte im Anfang und auch gelegentlich während meines Vortrags darauf aufmerksam gemacht, wie ähnlich der siebenjährige Krieg dem letzten Weltkriege ist. Dieser Vergleich konnte man unzählige bringen. Aber in einem wichtigen Punkte unterscheiden sich beide Kämpfe: im Frieden.

König Friedrich hielt durch Verweilungsvolle Lagen hatte er zu überwinden, oft sah er keinen Ausweg mehr, aber er vertraute seinem treuen Volke und Heere, dem grossen Gedanke, dem er lebte, und vor allem sich selbst. Der gewaltige Krieg gegen ganz Europa schmiedete in Glück und Unglück aus seinen widerspruchsvollen Eigenschaften den grossen Mann mit dem stählernen Willen, der nach dem Kampfe in abgeklärter Weisheit sein Volk zur Höhe führte. Einen engen, im kleinstädtischen Sinne wohlgeordneten Staat hatte er von seinem Vater ererbt, gross und mächtig, einheitlich geleitet, festgefügt und im zusammenhängenden Fleisse des Geistes und der Hände stolz blühend war das Land, als der König seinem Winterfeldt, Schwerin, Zieten und Seydlitz ins Grab nachfolgte. Er hatte mit seinem Pfunde gewuchert im biblischen Sinne. Ist das bei einem Freigeist angebracht zu sagen? Doch wohl! Seine freien Anschauungen waren nicht zügellos, sie wurden von dem Gefühle sittlicher Verantwortlichkeit für alle seine Taten geleitet. Das war schon biblisch.

Er war auf den Schlachtfeldern und in trostlosen Winterquartieren der grosse Friedrich geworden, aber auch der alte Fritz. Das Durchhalten war schwer gewesen in den fürchterlichen Tagen nach Kolin, nach dem Kunersdorfer Unglück und den bösen Wintertagen in Wilsdruff, nach dem Maxener Schlage, nach dem Misslingen des Angriffs auf Dresden 1760, im tatenlosen entsetzlichen Jahre 1761 und in den letzten Kampfmonden. Es ward ertrotzt und erzwungen, aber der kaum fünfzigjährige war ein alter Mann dabei geworden, der alte Fritz, der auch für unser Sachsenland, das damals ihm feindlich gegenüberstand, ein strahlend Vorbild wurde. Denn er war nach langen, öden Zeiten geistiger und staatlicher Fremdherrschaft der erste grosse Deutsche, der sich seines Deutschtums immer bewusst blieb.

Und so lassen Sie mich denn meine Erzählung der Wilsdruffer Schicksale im Weltkriege des 18. Jahrhunderts mit einem Worte schliessen, das der grosse König in höchster Not seinem besorgten Minister von Finckenstein schrieb, und das, deutsch durch und durch, tapfer, treu und willensstark, uns auch heute leiten kann in den schweren Tagen, die abermals über unsere geliebte Heimat hereingebrochen sind:

„Es ist nicht nötig, dass ich lebe; wohl aber, dass ich meine Pflicht tue und für das Vaterland kämpfe, um es zu retten, wenn es noch zu retten ist!“

Teure Zeiten.

1769 galt das Korn 1 Thlr. 4 Gr., Gerste 2 Gr., Hafer 14 Gr. Darauf 1770 grosse Kälte, Schnee im März und April. Man zahlte zu Michaelis für Korn 4 Thlr., Gerste 2 Thlr. 4 Gr., Hafer 22—24 Gr. Abermals ein harter Winter, dazu grosse Nässe im Juni, so dass alle Gewässer austraten. Das Korn stieg auf 5 1/2, Gerste auf 3, Hafer auf 2 Thlr. Die Kartoffeln verdarben. Die Hungersnot war da. 1772 kostete der Scheffel Korn 8, Gerste 7, Hafer 4 Thlr. Im Juli zahlte man in Dresden für Korn 12, Gerste 9, Hafer 8 Thlr. „Wenn ein Bauer so unklug war, die sehr zudringlichen und lästigen wackernden Bettler mit Strenge abzuwehren, so stand sein Hof in Gefahr, angezündet zu werden.“ Diebstähle waren an der Tagesordnung. Hin und wieder fand man Cote, die vor Hunger umgekommen waren; am 6. Juli einen Reisenden, namens Schulze, am 10. Juli Ferdinand Schallert in Grumbach und einen Unbekannten in der Struth, einen anderen bei Blankenstein. Dem

Wuchergingman scharf zu Leibe. Es durfte kein Kornbranntwein mehr gebrannt werden, alle Blasen wurden versiegelt. Bald kam auch der Typhus: In Wilsdruff starben 1765 18, 1770 16, 1771 bereits 26, 1772 sogar 59, 1773 20 und 1775 28.



Die Erinnerung an jene Zeit wurde mir lebendig durch 2 Denkmünzen, die Herr Gutsbesitzer O. Patzig, Kaufmann hürlich der Heimatsammlung schenkte, und wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Die erste Münze ist hier in Vorder- und Rückseite dargestellt, sie erklärt sich selbst. Die Druckstöcke lieb freundlichst der Besitzer des Burgstädter Anzeigers, Herr Reinhold Schmidt, wofür auch ihm bestens gedankt sei.

Die zweite Münze zeigt auf einer Seite eine Rute in einer Hand, dazu die Umschrift: „Gottes Hand schlägt das Land“. Die Kehrseite trägt die Worte: „72 klein Brod, 73 Mäusenoth in Sachsen 1772“. Dazu ein Ahrenfeld, in dem es von Mäusen wimmelt, der Bauer steht dabei, ohne etwas ausrichten zu können.

Weihnachten naht

und mit ihm die liebe Sorge: Was schenke ich meinen Kindern? Auf zweierlei soll hier hingewiesen werden, auf

1. Br. Schmidt: Das sächsische Bauernhaus und seine Dorfgenossen. Holze u. Pahl, Dresden. 3,60 Mk. In überaus feiner Weise weiss der Ver-

Für die anlässlich unserer Verlobung uns entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, auch im Namen der Eltern, unseren herzlichsten Dank.

Unterdorf u. Kaufbach,
im November 1920.

Elfa Uhlmann.
Arno Claus.

Oekonomia Grumbach
Sonabend den 27. November

Stiftungsball.

Beginn 4 Uhr. Tafel 1/2 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **D. V.**

Kasino-Berein Herzogswalde.
Sonabend den 27. November

Ball

D. V.

Gasthof Limbach.
Heute Donnerstag den 25. Nov.

Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. Trüber und Frau.**

Sächs. Militärverein Limbach u. Umg.
Sonabend den 27. Nov. 1920 im Gasthof zu Limbach

Öffentlicher Vortrag: Kriegsgefangen.

Redner: Kamerad W. Vertholdt-Wilsdruff.
Beginn 7 Uhr. Eintritt frei.
Anschließend gefälliges Beisammensein und Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Restaurant „Eintracht“
Sonntag den 28. November
nachmittags 4 Uhr

Skattournee.

Herrn Weihnachtsgeschenk!
Militärmäntel, feldgr. Ufker.
Hosen, Joppen, Langschäfer.
Schnürschuhe bei **702**

Freiische, Dresden-Pöbt.,
Grumbacher Straße 20.

Ausnahme-Preise!
Große neue Kleiderschränke,
Küchenschränke, Auszieh-
tische, Bettstellen billig
nur bei **Julius Ubrich,**
Dresdner Straße 68. **604**

Rind- | Häute
Roß- |

Kalb- |
Schaf- |
Ziegen- |
Schweine- |
Hirsch- |
Reh- |
Kanin- |
Hasen- |
Kagen- |
Maulw.- |
sowie sämtliche
Edelwild-
kauft zu höchstem Tagespreis

Julius Arnold, |
Potschappel,
Tharandter Straße 24.
Fernsprecher Nr. 735.

Nervosität
die infolge **Blutarmut, Schlaf- und Appetitlosigkeit** hervorgerufen ist, beseitigt man durch die **blutbildenden**
Zefergan-Tabletten!
Zu haben in den Apotheken! **Prospekte gratis.**

Gerbung von Häuten und Fellen
zu **Schuhoberleder** (Vorzug oder Vohgar, schwarz oder farbig), ferner **Veizgar** zu **Vorlagen** usw.

la Kernledertreibriemen
bei **Bruno Bretschneider, Lederfabrik, Wilsdruff,**
gegenüber der Kirche. **605**

Stockparzellen.
Sonabend den 27. November von nachmittags 2 Uhr an sollen die **Stockrodeparzellen** auf dem diesjährigen **Holzschlag** in der **Struth Limbach** vergeben werden. **Sammelplatz** am **Schlage Helbigsdorfer Fußweg.**

Bringen Sie mir **Stoff, liefere**

Korsetts
nach Maß von 24 Mk. an.
Maßkorsetts aus Satindrell,
Drell von 60 Mk. an.

Dlga Franke,
Meißner Str. 48. **127**

Stänkerbock geflacht
Steinbach **612**
bei Helbigsdorf Nr. 11.

Wachamer
Schwarzer Spitz
1 Jahr alt, zu verkaufen **622**
Neukirchen 46.

Prächtiges
Harmonium
äußerst preiswert **zu verkaufen.**

Stolzenberg,
Dresden,
Johann-Georgen-Allee 13.

Schlüssel Fried- verloren.
Bitte in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Weihnachtswunsch!
Zwei junge hübsche, lebens-
lustige blonde Mädels aus
besserem Stande suchen
hiermit die **Bekanntschaft**
zwei Herren im Alter von
16-19 Jahren. **Berz** An-
gebote mit Bild, welches so-
fort zurückgesandt wird, a. d.
Geschäftsst. d. Bl. u. **819** erb.

+ Frauen +
gebrauchen bei Ausbleiben der
monatl. Regel
meine **unübertroffenen schnell**
wirkenden Spezialmittel. Es
überreibe nicht, sondern
täglich zahlreichen Frauen aus
in den schwierigsten Fällen.
Schreiben Sie mir, wie lange Sie
bluten, dann helfe ich Ihnen
auch. Nur dann können Sie
Ihres Lebens wieder froh sein.
Erlolge auch in d. unglück-
lichen Fällen durch
vielschreibend nachgewiesen
trotzdem unschädlich, ohne Beschrän-
kung, mit **Garantiefchein**, sonst
31aches Geld
zurück. **Verf. streng reell u. diskret.**

Frl. D. aus D. schreibt: Ich
gebrauchte Ihre Mittel, dieselben
waren **schmerzlos**, wirken schon
in 1 Tage, wofür ich Ihnen ganz
dankebar sein werde.
P. Nagel, Hamburg 320
Margarethenstraße 74 III.

+ Kluge +
Frauen
Vorsicht wenn die **Regel** aus-
bleiben ist, **verhindern**
Sie es nicht auf morgen, **bestellen**
Sie bei

Regelstörung
und **Stöckung sofort**
mein **überauschend wirkendes**
Radikalmittel, **schnell** und
sicher wirkend, **unschädlich** mit
Garantiefchein, sonst

1000 Mark!
zurück, **Schreiben** Sie genau wie
lange Sie **bluten**, dann **schreibe**
ich Ihnen **hilfen**: **geben** Sie **Stück**
auf **übertriebene** **Kellern**, **sondern**
vertrauen Sie sich nur einem
Fachmann an. **Zahlreiche** ge-
prüfte **Dankschreiben** **bürgen** für
d. **Wirksam** in 1-2 Tag-
zeit **meiner** **Erfolg** ohne **ke-**
inliche **Be-**
rufstörung, **tägl.** **neue** **Dank-**
schreiben.

Frau B. S. aus G. schreibt:
Ich danke Ihnen als **meine**
Retter, Ihre **Mittel** **find** ein
Segen für **alle** **Frauen.**
Verfand **streng** **diskret** und **reell.**
S. Naarfen, Krankheitsbedauer.
Hamburg,
Raiser-Wilhelm-Straße 90 II.

lasser in Wesen und Aufgabe des Hauses, des Hofes und seiner Teile ein-
zuführen. Augen und Herz gehen auf, und was man hier liest, sieht man
bald darauf auf Wanderungen in unseren Dörfern. Hier werden Heimatfreuden
geschaffen, die edelsten und erzieherlichsten unter allen Freuden. Das Buch
kann nicht warm genug empfohlen werden.

2. Im Stall zu Bethlehem. Unter diesem Titel hat der Landesverein
Sächsischer Heimatschutz ein deutsches Weihnachtsspiel für unsere Jugend
herausgegeben, das freudiger Empfehlung würdig ist. Urheber sind die Pädago-
gen M. Brethfeld und Th. Böhl, denen es aus ihrer Erzieherlichkeit heraus
entstanden ist. Die Jugend soll, soweit es möglich, das Krippenspiel selbst
herstellen und selbst auführen, und auch die Zuschauer sollen durch Vers
und Volkslied zu Mithandelnden werden. Ein lödlicher erzieherischer Grund-
satz in einer Zeit, wo die Unterhaltung bedauerlicherweise sogar in Haus und
Familie so oft von bezahlten Kräften besorgt wird, anstatt dass alle zu eigener
Befriedigung dabei mitwirken. Und noch eine zweite niederdrückende Er-
fahrung bewog die Herausgeber, dem Krippenspiel gerade die gewählte Form
zu geben, die Erfahrung, dass unsere Jugend in Kino und Theater an Weih-
nachtsspielen gewöhnt wird, die an äußerem Aufwand immer reicher werden,
die uns aber immer weiter wegführen von den wahren Quellen innerer Volks-
kraft, immer weiter weg von Einfachheit, Wahrhaftigkeit und schlichter Inner-
lichkeit. Sogar der Christbaum ist der gedankenlosen äusseren Bereicherung
und inneren Verarmung verfallen. Durch ihr Krippenspiel wollen die Heraus-
geber mit den Mitteln einer natürlichen und schlichten Volks- und Kinder-
kunst mithelfen im Kampfe gegen Veräusserlichung und Verflachung unseres
schönen Weihnachtsfestes, bei der Vertiefung und Verinnerlichung des Weih-
nachtsgedankens und des Weihnachtsgefühls. Das Spiel besteht aus vier
Bogen mit Figuren, die ausgeschnitten werden müssen — Maria, Joseph und
das Kind in der Krippe, die Hirten, die heiligen drei Könige usw. — dazu
kommt noch eine Anleitung zum Aufbauen des Cheaters, wozu die einfachsten
Mittel ausreichen und keine besondere Kunstfertigkeit beansprucht wird, und
endlich der Text, der ein Vorspiel und vier Aufzüge umfasst. Auch einige
von den alten schönen Weihnachtsliedern sind hineinverwebt, die von allen
Kindern, mitwirkenden wie zuschauenden, gesungen werden sollen. Die Auf-
führung dürfte höchstens eine halbe Stunde in Anspruch nehmen. — Allen,
die an der heimatischen Volkskunst Anteil nehmen und im Sinne der obigen
Sätze an der Gesundung unserer Unterhaltung mitarbeiten möchten, sei das
Weihnachtsspiel bestens empfohlen. Das Spiel kostet 5 Mk. und ist beim
Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-H., Schiessgasse 24, erhältlich.

Eine Bitte.

Man trifft oft auswärtige Heimatgenossen, die unsere Heimatbeilage
noch nicht kennen und denen man mit diesem Blatte eine grosse Freude macht.
Daher die Bitte, jeder möge seinen auswärtigen Verwandten und Bekannten
von Zeit zu Zeit unsere Heimatbeilage schicken, er berichtet damit doppelte
Dienste und kann doppelten Dankes gewiss sein.



Zeitschrift für Heimatsforschung und Heimatpflege
Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Courblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel nach unter Quellenangabe verboten
Nummer 45 **13. November 1920** **9. Jahrgang**

Der siebenjährige Krieg auf dem Boden der Heimat (Wilsdruff).

(Schluss.) **Rektorat Dr. Strabant, Dresden.**

„Der Verdienst ist gross, daher jeder Arbeiter das böse Geld fortschaffen
will, ein jeder nach seiner Leidenschaft; einer tut sich mit fressen und
Saulen etwas zugute, wer sonst vor 2 Groschen Branntwein gesoffen, säuft
jetzt vor 28 Groschen Wein. Das Spielen geht so hoch im Schwange, dass
Kuhhirtenknaben auf dem Felde um gute Groschen spielen. Andere henken
alles an Kleidung, gemeine Mäde kaufen den besten Stoff und Nesseltuch
auf, Knechte tragen Leinwand zu 18 Groschen, und ich habe nachgerechnet, dass
ein geputztes Klöppelmensch auf dem Dorfe, welches sonst täglich höchstens
2 Groschen verdiente, anjezo mit 50 Reichthalern zu ihrer Kleidung nicht
reicht auf einen einzigen Sonntagsstaat. Die Klügsten tragen jezo Schulden
ab, aber deren sind wenig. Niemand will in den Krieg, und alles junge Volk
beyrathet, diesen wird es einst an Nahrung fehlen. Soldaten müssen wir
auch notwendig haben. Die grosse Furcht vor dem Soldatenleben entsteht,
theils weil der Verdienst der Handarbeiter jezo stark ist, theils weil der Krieg
blutiger und hartnäckiger als jemahls, auch durch die Winterkampagnen
fatiganter ist, das das Volk auf ihre Lebenszeit um die Gesundheit bringt.
Alle Communengrundstücke sind verpfändet, alle Privatwaldungen wurden
abgehauen, um nur die schädlichen Contributionen zu schaffen. Es wird
einst nicht heissen: Woher werden wir essen und trinken, wovon wollen wir
uns kleiden, sondern wovon sollen wir uns wärmen, brauen, baden,
schmalzen, färben...“
Ist das nicht, als wäre es 1920, nicht 1763 geschrieben?

Schriftleitung: Verein für Daten und Heimatsunde nach Oberbürger Meiser, Wilsdruff.
Red. und Verlag: Arthur Zickand, Wilsdruff.